

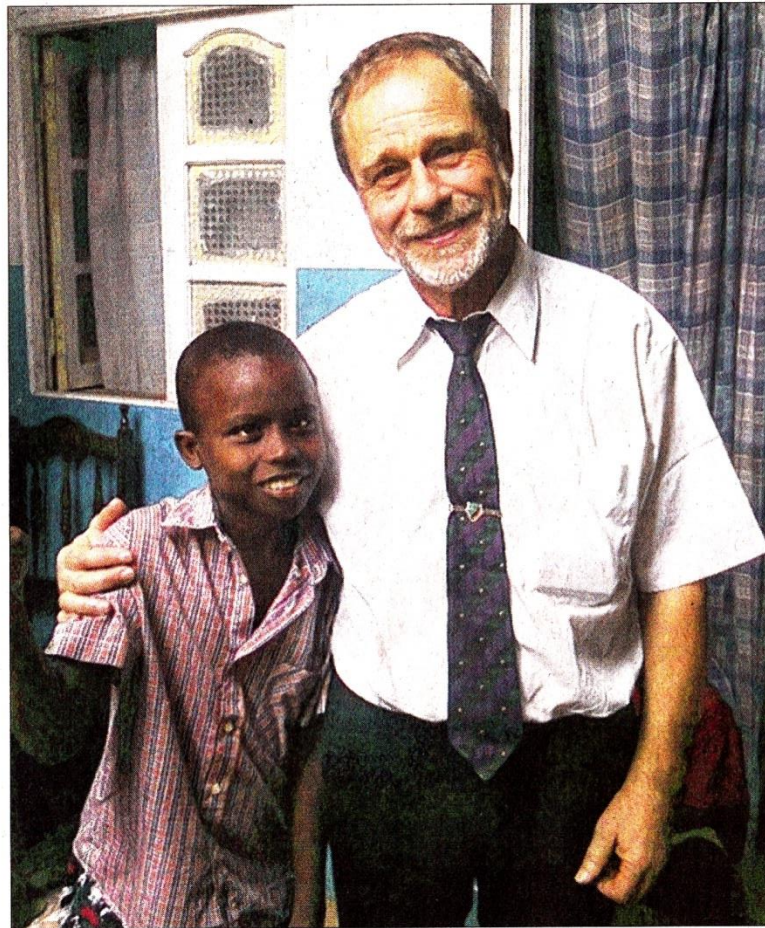
Glühende Lava zerstört zwei Dörfer

Niemand kam ums Leben, weil die von „Freunde helfen Freunden“ bezahlte Funkstation die Menschen warnte

SYRGENSTEIN. Der vor zehn Jahren aus der Taufe gehobene Verein „Freunde helfen Freunden“ hat bereits viele Projekte auf den Kapverdischen Inseln verwirklicht und jetzt machte sich diese Hilfe bezahlt: Beim Ausbruch des Vulkans Pico do Fogo wurden zwar zwei Dörfer zerstört, aber keiner der Bewohner kam dabei ums Leben.

Dieser von Wolfgang Hundt ins Leben gerufene Verein „Freunde helfen Freunden“ hatte im Jahr 2005 auf der Insel Fogo in Zusammenarbeit mit Siemens Com Promotion for Networks in sicherer Entfernung von dem erwähnten Vulkan einen Mobilfunksender installiert. Der Sender bezieht seinen Strom aus einer Photovoltaikanlage, denn jede andere Art von Stromversorgung via Kabel würde im Falle eines Vulkanausbruchs verschmoren.

Als jetzt der 14 Meter hohe Lavastrom des Vulkans sich zu Tal wälzte, wurde zunächst das Dorf Portela zur Hälfte zerstört. Entgegen den Erwartungen der Politiker kam es am Nikolaustag zu einem abermaligen Ausbruch des Vulkans. Nach Portela wurde auch der Nachbarort Bangaeira durch die 25 Meter in der Minute fließende Lava begraben.



Wenig gute Nachricht hat Wolfgang Hundt (rechts) von den Kapverdischen Inseln, wo nach einem Vulkanausbruch zwei Dörfer zerstört wurden und sich im letzten Moment alle Einwohner in Sicherheit bringen konnten.

Verloren ging auch die von den „Freunden helfen Freunden“ spendierte Sanitätsstation. Alle Bewohner konnten sich in Sicherheit bringen.

Besonders engagierte sich der Verein, wie Wolfgang Hundt mitteilte, hauptsächlich im Schul-, Sport- und Berufsausbildung. Die Gesundheitsversorgung sei aber weiterhin unzureichend. Besonders betroffen ist die mittellose Bevölkerungsschicht, die mehr als 60 Prozent der Bevölkerung stellt. Hundt, der 1999 erstmals die Inseln im Atlantik besuchte, kümmerte sich zunächst um eine externe Stromversorgung durch Nutzung der Windkraft oder der Photovoltaik. Als Vorbild dienten ihm abgelegene Dorfhütten im Gebirge, die ihren eigenen Strom vor der Haustür gewinnen.

Auf der Insel Fogo wurden dank deutscher Spender die verwaisten Sanitätsstationen zu neuem Leben erweckt. Entsprechende Einrichtungsgegenstände und medizinisches Gerät wurden besorgt. Drei junge Frauen wurden zu Krankenschwestern ausgebildet. Auch in dem Falle gab es erhebliche Probleme mit der staatlichen Obrigkeit. Von den drei Krankenschwestern erhielt nur eine eine Anstellung. Sein Fazit: „Wir haben Lehrgeld gezahlt und erkennen müssen, dass es nicht reicht, ihnen einfach etwas hinzustellen. Das

muss alles Hand und Fuß und einen Verantwortlichen haben.“

Wolfgang Hundt fing also an, Netzwerke zu knüpfen. Erste Erfolge stellten sich mit der Zeit ein.

Zehn Jahre nach der Vereinsgründung umfasst der Verein etwa 50 Mitglieder. Bislang wurden 2,5 Millionen Euro eingesetzt und für beinahe zehn Millionen Euro Waren via Secontainer auf die Inseln geschafft: Rollstühle waren darunter, medizinische Geräte aber auch Material für Ausbildungsstätten, zwei Schulbusse, ein Krankenwagen und zwei Lastwagen, die dem Wassertransport dienen.

Neue Vorhaben hat der 67-Jährige im Visier: Nähschulen will er gründen und auch sportlich den Kapverden Beine machen. Er sammelt Sportsachen, denn sportlich hat die einstige portugiesische Kolonie wirklich Nachholbedarf. Wolfgang Hundt ist dankbar für seine Partner in der Gemeinde Gerstetten sowie in bestimmten Kliniken und Universitäten in Deutschland. Aber auch mittelständische Unternehmen und die Großindustrie weiß er an seiner Seite. Dort sind aber auch Touristikunternehmen samt der Fluglinien sowie etliche Medizin- und Reha-Häuser beteiligt.

Info Mehr zu dem Projekt unter www.freunde-helfen-freunden.com